Fragen zur Hochwasserkatastrophe Juni 2013

1. Lt. LR Anschober handelte es sich um ein 200-300 jähriges Hochwasser, in Linz widerum war es nur ein 100-jähriges Hochwasser, wie ist das erklärbar ?

2. Lt. Durchflussmengen bei den Kraftwerken ist im Kraftwerk Ottensheim am 02.06.2013 bis 17.00 Uhr mehr Wasser durchgelaufen als im Kraftwerk Aschach, der rechnerische Abwurf in das Eferdinger Becken begann ab 18.00 Uhr, tatsächlich begann der Abwurf in das Eferdinger Becken bereits am 02.06.2013 in der Früh, wie ist das erklärbar, insbesondere da in diesem Zeitraum auch die Pegelstände zw. den Kraftwerken gestiegen ist.

3. Lt. Durchflussmengen bei den Kraftwerken war der Abwurf in das Eferdinger Becken am 03.06.2013 den ganzen Tag über etwa 1.000 m3. Am 04.06. um 3.00 Uhr erhöhte sich der Abwurf auf 1.500 m3 und betrug bis 07.00 Uhr über 1.000 m3. Demzufolge müsste die größte Belastung des Vorlandes in den frühen Morgenstunden des 04.06. gewesen sein.
   In Feldkirchen war der Höchststand kurz nach Mitternacht, in den frühen Morgenstunden (05.00 Uhr) war bereits ein deutlicher Rückgang des Wassers gegeben, auch in Goldwörth war der Höchststand etwa gegen 03.00 Uhr, in den frühen Morgenstunden war das Wasser (Goldwörth Zentrum) bereits rückläufig.

4. Am 03.06.2013 um ca. 17.00 Uhr wurde vom Land OÖ. bei der Brücke Aschach eine Durchflussmessung gemacht, Vertretern der anwesenden örtlichen Feuerwehr wurde mitgeteilt dass zu diesem Zeitpunkt etwa 9.800 m3/s in der Donau fließen, wer genau hat diese Messungen durchgeführt und wie sind diese zu bewerten ?

5. Am 04.06.2013 abends war das Hochwasser „verschwunden“ es ist in Ottensheim/Wilhering wieder in die Donau gelaufen, wir stellen fest das es in den Unterlagen und den Berechnungen zur Wehrbetriebsordnung Ottensheim keine Mengen und Zeitberechnungen für den Rücklauf in die Donau gibt. Wir fordern diesbezügliche Berechnungen vorzunehmen, wir haben den Eindruck dass die Entlastung der Unterlieger durch das Überflutung des Eferdinger Beckens wesentlich geringer ist als angenommen.

6. Welche Auswirkungen hätte das Gleichschalten der Kraftwerke Aschach und Ottensheim, konkret wie ist die Auswirkung auf die Unterlieger ?

7. Thema Änderung der Wehrbetriebsordnung
   Wäre es nicht sinnvoll in den ersten Stunden des Hochwassers beim Kraftwerk Ottensheim mehr Wasser abzulassen (=den Stauraum zu senken) um den ersten Abwurf ins Vorland zu vermeiden, bis zu einer Wassermenge von 6.000 bis 7.000 m3 gibt es ja bei den Unterliegern eigentlich keine Probleme und auch am Ende des Hochwassers beim Kraftwerk Aschach den Stauraum wieder früher zu füllen und somit ebenfalls den Abwurf ins Vorland zu reduzieren (Die Wasserstände sind ja 24 h im voraus ja abschätzbar) Beide Maßnahmen in Summe würde eine Entlastung des Eferdinger Beckens bedeuten ohne das Unterlieger oder Oberlieger belastet werden.

8. Wäre es nicht sinnvoll bei Hochwassergefahr bei sämtliche Stauräumen entlang der gesamten Donau die Wasserstände abzusenken, so wie es im Stauraum Aschach erfolgt, dieser wird abgesenkt, bei allen anderen Kraftwerken erfolgte ab 01.06.2013 eine kontinuierliche Erhöhung des Wendepegel, vereinfacht gesagt, wenn am 01.06.2013 über die gesamte Donau der Wasserstand um ca. 1 m abgesenkt worden wäre, wäre ausreichend Platz in der Donau gewesen und es wäre keine Überschwemmung des Eferdinger Beckens notwendig gewesen. Wir fordern

diesen Szenario durchzurechnen und festzustellen ob das Hochwasser auf diese Weise vermeidbar gewesen wäre.

9. **Planungen Hochwasserschutz**
   Die Feststellung das Eferdinger Becken war vor dem Kraftwerksbau ein Überflutungsgebiet und dass muss auch so bleiben wird nicht zur Kenntnis genommen. Diese Darstellung mag beim Kraftwerksbau gültig gewesen sein trifft aber nicht mehr auf die heutige Zeit zu. Hochwasserschutzmaßnahmen sind überregional zu planen und zu beurteilen, ab Linz Urfahr Donauabwärts sind in den letzten Jahren Hochwasserschutzprojekte realisiert worden, wir fordern aus diesen umgesetzten Maßnahmen auch einen Nutzen für das Eferdinger Becken, es kann nicht sein dass Hochwasserschutzprojekte realisiert werden und kein einziger cm. Wasserstandsentlastung flussaufwärts möglich ist.

10. **Retentionsraum Eferdinger Becken**
    Wir bezweifeln die Wirksamkeit des Eferdinger Beckens als effektiven Retentionsraum, die doch großen Abwürfe in den Eferdinger Becken kappen nur die Spitze der Hochwasserwelle, über mehrere Tage gesehen kommt insgesamt gesehen keine Entlastung der Donau zustande, zielführender wäre daher wie in Punkt 8 angeführt die Stauräume frühzeitig abzusenken.

11. **Absiedelungen**
    Absiedelungen sollen die letzte Möglichkeit sein um vor Hochwasser zu schützen, vorrangig sollten alle anderen Möglichkeiten geprüft werden, insbesondere stellen wir klar wirtschaftliche Interessen (Stromerzeugung etc.) sind nachrangig gegenüber dem Schutz der Menschen vor Hochwasser.
    Konkret fordern wir, es sollten zuerst Berechnungen angestellt werden ob nicht anstelle eines doch sehr teuren und aufwendigen Hochwasserschutzes im Eferdinger Becken durch intelligente Änderung der WBO entlang der gesamten Donau und ev. gleichzeitiger Hochwasserschutz für die Unterlieger eine Entlastung des Eferdinger Beckens möglich wäre (Abwiegen folgender Maßnahmen: Absiedelung im Eferdinger Becken - technische Baumaßnahmen besserer Hochwasserschutz der Unterlieger)